

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1852

126 (21.10.1852)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 126.

Donnerstag, den 21. Oktober

1852.

Verwaltungsrath der General-Wittwen- und Brandkasse.

[1054]

N^{ro}. 2646. Reprad. Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 30. September d. J., N^{ro}. 13,764, den Vollzug des neuen Feuerversicherungsgesetzes, hier insbesondere den Druck der hierauf bezüglichen Impresen betr.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1852.

B e s c h l u ß.

An sämtliche Großh. Bezirksämter:

In Folge Anordnung Großh. Ministeriums des Innern wurde zur Erzielung der Gleichförmigkeit und größern Wohlfeilheit der Druck und Verlag der durch die Vollzugsverordnung und Instruktionen zum neuen Feuerversicherungsgesetz vorgeschriebenen Impresen der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe für den Umfang des ganzen Großherzogthums übertragen.

Dieselbe ist dem mit ihr abgeschlossenen und von Großh. Ministerium des Innern genehmigten Vertrage zu Folge verpflichtet, sämtliche Impresen und Formulare

a) auf weißem Schreib-Papier

das Rieß zu 5 fl. 19 fr.

das Buch zu — fl. 16 fr.

b) auf Concept-Papier

das Rieß zu 4 fl. 17 fr.

das Buch zu — fl. 13 fr.

zu liefern.

Zur Erleichterung des Bezugs dieser Impresen hat die G. Braun'sche Hofbuchhandlung Niederlagen in den verschiedenen Landestheilen errichtet, und zwar für jetzt zu:

Konstanz: in der Buchhandlung von Wilhelm Mack;

Donauessingen: in der Schmid'schen Hofbuchhandlung;

Schopshheim: bei Buchbinder Specht;

Freiburg: in der Buchhandlung von Lippe und Wirth;

Offenburg: in der Buchhandlung von Franz Braun;

Karlsruhe: in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung;

Heidelberg: in der Buchhandlung von Karl Groos (Akademische Anstalt für Literatur und Kunst);

Buchen: bei Johann Franz Kieser.

Die Versendung bis an den Ort der Niederlage geschieht auf Kosten der Verlagshandlung, von da bis an den Wohnort des Käufers auf Kosten dieses Letztern.

Die für die allgemeine Revision sämtlicher Feuerversicherungsanschlüsse aufgestellten besondere Schätzungskommissionen haben für jede Gemeinde die erforderlichen Einschätzungstabellen unmittelbar selbst aus der zunächstgelegenen Niederlage zu beziehen und dem Inhaber der Niederlage die betreffende Gemeinde jeweils mittelst schriftlichen Empfangscheins zu bezeichnen, welcher Ersterer berechtigt ist, den Kostenbetrag nöthigenfalls durch Postnachnahme zu erheben.

Alle übrigen Impresen, mit Ausnahme der Feuerschadenstabellen, welche auf Kosten der Feuerversicherungsanstalt geliefert und bei den Großh. Bezirksämtern niedergelegt werden, sind von den Gemeinden selbst aus den Niederlagen zu beziehen.

Es ist dafür Vorsorge getroffen, daß von sämtlichen Impresen in jeder Niederlage stets eine hinreichende Quantität vorrätig ist, auch sind daselbst besiegelte Papiermuster niedergelegt, damit die Abnehmer sich von der vertragsmäßigen Qualität zu überzeugen vermögen. Etwaige Klagen in dieser Hinsicht, sowie etwaige Stockungen im Geschäfte aus Mangel an Impresen in einer Niederlage sind stets dem Verwaltungsrath anzuzeigen, dessen Entscheidung sich die G. Braun'sche Hofbuchhandlung vertragsmäßig zu unterwerfen hat.

Die Großh. Bezirksämter werden aufgefordert, von dieser Anordnung sämtliche Gemeinderäthe und Bauschätzer in Kenntniß zu setzen, auch darüber zu wachen, daß dieselbe pünktlich vollzogen wird und wie geschehen, anzuzeigen.

W e i z e l.

B e s c h l u ß.

N^{ro}. 18,583. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden auf obigen Erlaß zur Nachachtung aufmerksam gemacht, mit dem Anfügen, hiervon auch die Bauschätzer in Kenntniß zu setzen.

Neckarbischofsheim, den 15. Oktober 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Sinsheim, den 15. Oktober 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Dr. W i l h e l m i.

[1052]

N^{ro}. 18,585.

Den Druck der Feuerschadenstabellen betr.

B e s c h l u ß.

Sämtliche Gemeinderäthe des Bezirks werden zu Folge Erlasses des Großh. Verwaltungsrathes der Generalwittwen- und Brandkasse vom 11. d. M., N^{ro}. 2651, benachrichtigt, daß die Anschaffung der Feuerschadenstabellen auf Kosten der Gemeinden, wie seither öfters geschehen, nach § 58. Abs. 2. der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz künftig zu unterbleiben hat.

Neckarbischofsheim, den 15. Okt. 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

vd. Kuhn.

[1049] Sinsheim.

Aufforderung.

Nro. 30,133. Johann Andreas Gundling und Johann Jakob Wolf von Hofenheim haben sich im Laufe des Monats April d. J. unter Umständen von Hause entfernt, welche auf eine heimliche Auswanderung schließen lassen.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

dahier zu stellen, widrigens sie als landesflüchtig behandelt werden sollen.

Sinsheim, den 12. Oktober 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Dr. Wilhelm i.

[1053] Dühren.

Schäfereiverpachtung.



Mit Genehmigung des großen Bürgerausschusses soll die Winterschafwaide auf hiesiger Gemarkung, welche mit 300 Stück Schafe besetzt werden kann, vom 1. November 1852 bis 1. April 1853 verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung haben wir Tagfahrt auf

Montag den 25. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier anberaumt, was wir mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die Bedingungen

bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht bereit liegen.

Dühren, den 18. Oktober 1852.

Das Bürgermeisteramt.

Sterzenbach.

Schäfer.

[1055] Wagenbach.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf Montag den 25. Oktober l. J., Nachmittags 4 Uhr, anberaumte Zwangs-Eigenschafts-Versteigerung der Christoph Schick zu Wagenbach wird auf den Antrag des Klägers zurückgenommen.

Rappenaau, den 19. Oktober 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.

F. B i s c h o f f.

Notar.

[1051] Babstadt.

Eigenschafts-Versteigerung.



Die Erben des Justin Wolf von Siegelbach sind gesonnen auf

Mittwoch den 27. Oktober,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Geschäftshaus dahier ihr einstöckiges Haus an der Straße nach Siegelbach, neben Georg Junker und Jakob Reicherts Witib, der Erbtheilung wegen einer öffentlichen Versteigerung auszufsetzen, und es erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis von 300 fl. geboten wird.

Babstadt, den 15. Oktober 1852.

Der Bürgermeister.

Z w i e l.

Die

Vertheilung von Preisen an treue Dienstboten

findet am Donnerstag den 28. Oktober statt und wird statutengemäß mit dem Landwirthschaftlichen Feste verbunden.

Wir bringen dies mit der Aufforderung zu recht zahlreichem Besuch dieses Festes zur öffentlichen Kenntniß und bemerken noch, daß den Vereinsmitgliedern und den Preisbewerbern noch eine besondere Einladung zugehen wird.

Sinsheim, den 16. Oktober 1852.

Der Verwaltungs-Rath.

Dr. Wilhelm i.

[1050]

Zur Geschichte des Tages.

□ Sinsheim. Am letzten Sonntag passirten Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und hohe Gemahlin sammt Gefolge unsere Stadt. Höchstdieselben hatten morgens um 10 Uhr Stuttgart mit einem Extra-Zug verlassen, begleitet bis Heilbronn von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga, hatten dort noch ein Gabelbrühstück eingenommen und sodann in 6 vierspännigen und einem bspännigen Wagen ihre Reise nach Heidelberg fortgesetzt. Obgleich hier Besuche solcher hohen Reisenden nicht selten sind, so entstand doch an der Post ein großes Zusammenlaufen von Menschen, von denen einer die Reugier etwas zu weit trieb. Einen sehr angenehmen Eindruck machte die stattliche Erscheinung des Posthalter Imhoff von Füllfeld, der in sehr geschmackvoller Uniform dem Wagen des Großfürsten voranritt.

In der Nacht vom Sonntag auf dem Montag starb einer der ehrenwertheften und geachteten Bürger hiesiger Stadt, Löwenwirth und Gemeinderath Adam Schweinfurth in Folge eines Erstickungs-Anfalles in einem Alter von 42 Jahren mit Hinterlassung einer zahlreichen Familie.

Karlsruhe, 19. Okt. Seine Königliche Hoheit der Regent sind heute Nachmittag um 2 Uhr in erwünschtem Wohlsein von Freiburg dahier eingetroffen.

Aus Freiburg meldet man vom 16. Okt.: Das Feldmanöver zwischen Freiburg und Zarten fand heute statt. Die hier vereinigten Truppen bildeten zwei Korps. Das eine — Ostkorps — bestand aus den Bataillonen 8 und 10 unter Kommando des Oberstleutnants Walz, das andere — Westkorps — bildeten die Bataillone 6 und 9 unter Befehl des Oberstleutnants Ludwig.

Um 10 Uhr traf Se. Kön. Hoheit der Regent auf dem Manöverterrain ein und befahl den Anfang des Manövers, das dießseits der Karthause begann, und sich bis gegen Zarten hinzog. Das ziemlich stark durchschnittene Terrain eignete sich vorzüglich zur Verwendung leichter Truppen, und es bestand daher das Manöver im wesentlichen in einem fortgesetzten Tirailleurgefecht, das je nach der Stärke der Stellungen, welche sich dem retirirenden Westkorps boten, heftiger und hartnäckiger wurde, so daß an den wichtigsten Punkten, wie insbesondere bei Ebnet, auch geschlossene Abtheilungen zum Kampfe kamen. Zwischen Ebnet und Zarten ward dieses auf höchsten Befehl eingestellt, und wurden die Truppen nach ihren Quartieren beordert. Nach der Rückkehr Sr. Kön. Hoheit des Regenten hatten wieder mehrere Personen die Ehre, zur Audienz zugelassen zu werden, sowie auch zu der um 4 Uhr stattgehabten Tafel außer den Chefs der obersten Militär- und Zivilbehörden wieder einige Personen zugezogen waren.

— Vom 17. Okt. Heute früh wohnten Se. Kön. Hoheit der Regent mit Gefolge dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche an. Nach demselben verfügten sich Höchstdieselben in die Kaserne des 10. Infanteriebataillons, welche in allen ihren Theilen besichtigt wurde. Von hier begaben sich Se. Kön. Hoheit in das Militärhospital, welches gleichfalls durchgangen wurde. Insbesondere widmeten Se. Kön. Hoheit den mit Kranken belegten Zimmern höchste Aufmerksamkeit und befragten die Leidenden in der theilnahmvollsten Weise über ihren Zustand. Se. Kön. Hoheit wohnten hierauf auf dem Karlsplatz der Wachparade an, bei der sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Nach der Parade wurde noch die Kaserne der Schützenabtheilung besucht. Nachmittags geruheten Se. Kön. Hoheit die beiden Frauenklöster mit einem Besuche zu beehren. Auch den Zöglingen des Blindeninstituts hatte der edle Fürst einen Besuch zugebracht;

dieselben waren aber leider beim Erscheinen Sr. Kön. Hoheit auf einem Spaziergang begriffen. Auch das für die barmherzigen Schwestern bestimmte neue Gebäude vor dem Jähringertore geruhten Sr. Kön. Hoheit heute in Augenschein zu nehmen. Morgen Vormittag wird wieder Brigadeexerciren stattfinden.

— Vom 18. Okt. Heute früh um 10 Uhr hatte das letzte Feldmanöver vor Sr. Kön. Hoheit dem Regenten auf dem Exercirplatze statt. Gegen 12 Uhr kehrte Sr. Kön. Hoheit wieder in die Stadt zurück. Heute Abend wird das Pompierskorps dem durchlauchtigsten Regenten einen Fackelzug darbringen. Morgen wird Sr. Kön. Hoheit unsere Stadt verlassen und wieder nach der Residenz zurückkehren. Auch die drei auswärtigen Bataillone werden morgen unsere Stadt verlassen.

— Vom 18. Okt. Heute früh exercirte die Brigade nochmals im Feuer. Am Schluß der Uebungen sprach Sr. Kön. Hoheit höchst ihre Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen aus, bewilligten denselben eine dreitägige Grauslöhnung und deskorirten den Kommandanten des hier garnisonirenden 10. Infanteriebataillons, Major Koch, mit dem Jähringer-Löwen-Orden, eine Auszeichnung, über welche sich nicht nur das Bataillon, sondern die ganze Stadt aufrichtig freut, da sie schon gar oft Gelegenheit hatte, die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Offiziers kennen zu lernen. Heute Abend nun war Fackelzug des hiesigen Pompierskorps, dem sich viele Bürger in Festkleidung angeschlossen hatten. Vor dem Palais angekommen, spielte die Musik, worauf ein Offizier des Korps in schöner Sprache einen Toast auf das Wohl Sr. Kön. Hoheit ausbrachte, in welchen die Menge miteinstimmte. In demselben Augenblick entbrannten auf dem Balkone des Regierungsgebäudes bengalische Feuer, worauf das „F.“ mit der Krone und das „Willkommen“ in unzähligen Gasflämmchen prangte und den Fackelzug einigermaßen verdunkelte. Es war ein herrlicher Anblick, und der Prinz hatte die Gnade, trotz des starken Rauchs der Fackeln während der ganzen Cereimonade auf dem Balkon zu verweilen und dadurch den Wünschen der ungeheuern Menschenmenge zu entsprechen, deren Blicke auf den verehrten Fürsten gerichtet waren. Wie besorgt der Regent für das Wohl unserer Stadt ist, geht auch daraus hervor, daß höchst derselbe den Hrn. Bürgermeister Wagner veranlaßte, die etwa auf ihn fallende Wahl als Bürgermeister anzunehmen, so daß wir ohne Zweifel morgen endlich einen Bürgermeister haben werden; denn, wie Sie wissen, hatte Hr. Wagner die Annahme einer solchen Wahl bis jetzt entschieden abgelehnt, und führten auch zwei andere Wahlen zu keinem Resultate. (K. Z.)

In Salem fand am 4. Okt. ein von Großh. Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins angeordnetes Probepflügen in Verbindung mit einer landw. Besprechung und Preisvertheilung statt, wozu sich von nah und fern Theilnehmer eingefunden hatten. Die Einleitung bildete die Besichtigung der auf diesen Tag eigens veranstalteten Produktausstellung, wobei sehr schöne Exemplare von über Winter gelegten Kartoffeln, Rübsen von 90 und 110 Pfund im Gewicht, Riesenmöhren, Kettigen, Bodentohraben und Dickrüben von bedeutender Schwere und Größe, etwas Rost- und Wirthschaftsobst, Trauben aus den marktgräflichen Rebbergen vorgezeigt wurden.

Aus Stuttgart wird vom 18. d. gemeldet: Rünftigen Mittwoch treffen J. M. der König und die Königin von Hannover, sowie Ihre Durchl. die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg wieder hier ein; zugleich wird versichert, auch König Max von Bayern, der bekanntlich eine Reise in die Pfalz macht, werde an diesem Tage hier eintreffen und eine Zusammenkunft der drei königlichen Majestäten hier stattfinden.

Die „Rundreise-Billette“, welche während den letzten Monaten von der franz. Nordbahn, der Paris-Strassburger Linie und der kölnischen Dampfschiffahrt ausgegeben wurden, haben die glänzendsten Ergebnisse geliefert.

Bei Eisenach wurde durch das Schnauben einer daherausrauschenden Lokomotive eine weidende Niedviehheerde scheu. Drei

dieser Thiere warfen sich auf den Zug und wurden von den Rädern zermalmt. Durch Bremsen der Trains wurde weiterem Unglück gesteuert.

Der hochherzige Geber der bedeutenden Summe von 20 Tausend Gulden zum Umbau der Synagoge in Frankfurt ist der Banquier B. H. Goldschmidt.

Am 17. d. überreichte Baron Linden in Berlin sein Akkreditiv als württembergischer außerordentlicher Gesandter.

In Begesack werden am 28. d. M. 27 zur deutschen Flotte gehörige Kanonenboote versteigert.

Die „A. Z.“ schreibt aus Wien: Mit den ersten Herbstregnen, welche bei uns den Schluß eines ungewöhnlich langen und lieblichen Spätsommers rasch herbeiführten, stellten sich wieder Wassergefahren ein. Der Telegraph brachte uns heute Berichte über drohende Ueberschwemmungen von zwei Seiten, aus Friaul und Kroatien, also gerade von Gegenden, die in der Reiselinie des Kaisers liegen. Bei Agram wurde gestern Nachmittag noch ein zweites Joch der Savebrücke weggerissen, das erste war schon früher durch die hochgehenden Fluthen zerstört worden. Die Kommunikation ist vollständig unterbrochen, da man sich wegen des hohen Wasserstandes vorläufig auch der Ueberfuhrplätten nicht bedienen kann. In Friaul und bis in die Gegend von Görz beginnen die Wildwasser aus ihren Ufern zu treten; man befürchtet eine Hemmung der Verbindung.

Wie der „Wien. Ztg.“ telegraphisch aus Agram gemeldet wird, hat sich der Kaiser in Folge der durch das Hochwasser gestörten Kommunikation veranlaßt gesehen, die fernere Bereisung Kroatiens aufzugeben und die Rückreise nach Wien anzutreten, die am 14. d. direkt von Fiume über Pölschach bereits erfolgt ist. Der Brückenkopf am linken Saveufer bei Agram ist beinahe ganz unter Wasser und fünf Joch von der Brücke selbst sind weggeschwemmt. Kurz nach dem Eintreffen in Laibach hat der Monarch die Reise ohne weiteren Aufenthalt auf der Eisenbahn mittelst Separatrain fortgesetzt.

In Wien scheinen wirklich am 20. d. die Verhandlungen eines neuen Zollkongresses beginnen zu sollen. Man meldet bereits die Abreise einzelner Bevollmächtigten dahin; so ist von Kassel der Geh. Legationsrath v. Meyer, von Darmstadt der Ministerialrath v. Biegeleben, und von Wiesbaden der Obersteuerrath Scholz entweder bereits abgereist, oder in der Abreise begriffen.

Wieder meldet man die Anstellung eines entsetzten holsteinischen Beamten, des Hrn. Rathgen, unter der Statthaltertschaft Justizminister für Schleswig-Holstein. Er soll von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zum Mitglied des Kammergerichts in Berlin ernannt worden sein. Auch eine andere Persönlichkeit, der Feuerwerker Stermont, der sich an dem denkwürdigen Tag von Eckersförde (5. April 1849) durch sein tapferes Benehmen rühmlichst auszeichnete, hat von dem Oberkommando der k. preuß. Marine das ehrenvolle Anerbieten erhalten, als Deckoffizier erster Klasse auf der Fregatte „Gefion“ angestellt zu werden.

Der Einzug des Prinz-Präsidenten in Paris fand in einer Weise statt, die Alles bisher Gesehene weit hinter sich läßt. Da wir die verschiedenen Feierlichkeiten schon in den letzten Tagen während der Anordnung anführten, brauchen wir heute nur noch zu bemerken, daß die ganze Festlichkeit, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ohne allen Unfall oder Störung von Statten ging. Louis Napoleon, der zwar etwas angegriffen aber wohl ausah, brauchte von 2 bis halb 4 Uhr, um vom Bahnhof in die Tuilerien zu gelangen. Allgemeiner Jubel, Blumenregen, Tücherschwärmen, Kaiserrufe, Glockengeläute, Kanonendonner etc. Der Gezeierte schien tief ergriffen ob solchem Empfang.

Abd-el-Kader ist freigelassen. Ludwig Napoleon hat den Emir persönlich auf dem Schloß Amboise besucht und ihm die Nachricht von dem Aufhören seiner Gefangenschaft überbracht. Der Emir wird nach Brussa in der Türkei gebracht, und ihm ein feinem ehemaligen Range entsprechender Gehalt von der franz. Regierung zu Theil werden.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 15. Okt. In Anklagesachen gegen Stadelmann und Heinrich wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung mit der Zeugenabhör fortgefahren. Die Einvernahme der Karoline Schlechter, welche in Handschuchsheim bei Joh. Christ. Stadelmann in Dienst trat, füllte beinahe die ganze Nachmittags-sitzung aus. Als sie, auf deren Anzeige am 8. März 1851 die Untersuchung eingeleitet worden ist, am Schlusse der Vormittags-sitzung vorgerufen wurde, kam die Frage, ob sie eidlich verpflichtet werden solle, zur Erörterung, und der Gerichtshof beschloß, die Entscheidung dieser Frage vorerst noch aufzuschieben; die Zeugin wurde aber angewiesen, sich einstweilen zum Eide vorbereiten zu lassen. Nach ihrer Vernehmung wurden auch noch sämmtliche über ihre Aussagen in der Voruntersuchung aufgenommene Protokolle zum Zweck der Nachweisung von Widersprüchen vorgelesen.

Das Duell auf Gurkensalat.

Von Theodor Drobisch. — Aus Trewendt's Volkskalender für 1853.

Es war zur Zeit der Cholera: in jenen Tagen, wo Aerzte, Apotheker und Todtengräber ihre Verdienste hielten; in jenen Tagen, wo Chlor und Flanell im Preise stiegen, wo Pfeffermünze ein gefuchter Artikel und die Furcht vor der asiatischen Brechruhr sich aller Gemüther bemächtigt.

An einem feuchten, naßkalten Abend jener Periode kam Herr Pickenhahn in seine Wohnung. Er war düster gestimmt, denn unterwegs war ihm zweimal der Siegfors begegnet, jenes tragbare, von Weidenruthen geflochtene Insitrat, welches die von der Cholera Befallenen ins Hospital brachte.

Noch mehr versteinert, ganz besonders überrascht wurde er aber durch die Gegenwart des Herrn Freimann, welcher mit seiner Schwester ein Liebesverhältniß angeknüpft und ihr einen Besuch abgestattet.

„Herr! was führt Sie in mein Haus?“ donnerte ihm Herr Pickenhahn entgegen, indem er seine Augen aufriß und sich ihm wie ein Puterhahn gegenüber stellte.

„Eine komische Frage!“ entgegnete ihm Herr Freimann, und noch dazu in einem Tone, der mir gar nicht gefällt und durchaus den Mann von Welt verleugnet.

„Sie schleichen meiner Schwester nach!“

„Schleichen? — Mit Erlaubniß derselben habe ich hier das Haus betreten und meine Absichten sind . . .“

„Schweigen Sie von Absichten! Redensarten! ich kenne das. Die paar Thaler, die das Mädchen hat, diese wollen Sie heirathen. Ruhig, ich heiße Pickenhahn, kenne die Welt und lasse mir kein X für ein U machen. Ich bitte sehr mein Herr! drücken Sie sich gefälligst, und wenn ich bitten darf, für immer.“

„Ihr Haus kann ich meiden, aber — nicht Ihre Schwester, meine innigst geliebte Julie, die mir Treue gelobt, sie, das Weib meiner Wahl!“

„Ach was, wir wissen lange, wie es bei den Wahlen zugeht. Und wenn meine Schwester auch zehnmal „Ja!“ gesagt, ich sage nein! nein! nein! und damit Punktum.“

„Wer gibt Ihnen ein Recht über das Herz Ihrer Schwester?“

„Ich, ich selbst, mein Herr! und wenn sie noch lange Umstände machen, so rufe ich . . . he! Johann! Erispin!“

„Was? Ihre Leute sollen mich wohl gar aus dem Hause speidiren, mich, einen Mann von Ehre?“

„Wer mir widerspricht, mit dem mache ich gar keine Umstände, mag es ein feiner Herr oder ein Handwerksbursche sein.“

„Was unterfangen Sie sich, Sie beleidigen meine Ehre. — Immerhin, ich werde Genugthuung fordern.“

„Dieß können Sie thun. Adieu! — Leben Sie wohl!“

Der aus seinen Liebesträumen so plötzlich Emporgeschreckte

verließ mißmuthig und höchst ergrimmt das Haus, konnte nicht einmal seiner geliebten Julie ein Lebewohl sagen, denn sie hatte sich bei dem ausbrechenden Spektakel in ein entferntes Zimmer geflüchtet.

Der Beleidigte, welcher schon auf der Universität eine famos Klinge schlug und keinen Angriff auf seine Ehre ungeahndet vorübergehen ließ, traf die nöthigen Anstalten und forderte Herrn Pickenhahn zum Zweikampf.

Jetzt hieß es: wird er sich stellen? — Wunder über Wunder! er nahm das Duell an und versprach den andern Tag zu der bestimmten Stunde und an dem betreffenden Orte sich pünktlich einzufinden.

Freitags früh um acht Uhr war die Stunde, wo die Entscheidung vor sich gehen sollte. — Tief in den Mantel gehüllt, denn es war Anfangs September und der Nebel lag tief, erschien Herr Freimann auf dem Kampfplatze. Ein Wiesenplan, rings von Nadelholz umgeben. Sekundanten, Zeugen und Paukarzt waren zur Stelle. Links lagen in einem Teppig gehüllt die blanken scharfen Degen, rechts in einem verschlossenen Kasten lagen ein paar Pistolen, welche von den Sekundanten schon geladen worden waren.

Der Wind schnitt scharf in's Gesicht und röthete die Nasen. Herüber vom Thurm des Kirchhofs erklang das Todtenglöckchen den an der Cholera Gestorbenen, die man so eben in's Grab senkte.

„Eine böse Vorbedeutung!“ flüsterte Freimann. „Dazu noch Freitag, Zeit deines Lebens immer ein Unglückstag. Hu! die verwünschte Cholera, das Läuten der Glocken nimmt gar kein Ende. Wo nur der Pickenhahn bleibt, das Gras ist naß, ich erkälte mir hier die Füße.“

Da vernahm man in der Ferne Tritte. Pickenhahn erschien; hinter ihm zwei Vertraute, welche einen Koffer trugen. — Als er auf dem Kampfplatz angelangt, besah er sich die Waffen. „Was? Degen und Pistolen? Nichts da! ich schlage mich auf andere Waffen. Aufgemacht den Koffer!“

Es geschah. — Eine weiße Serviette verhüllte einen Gegenstand, nach dem sich jetzt all' die Blicke der Umstehenden richteten.

Pickenhahn lüftete die Serviette. „Hier, meine Herren! sind die Waffen: Zwei Schüsseln mit Gurkensalat und zwölf Stück saure Gurken. Jeder von uns verSpeißet jetzt gleich hier den Inhalt der Schüssel und die Hälfte der sauren Gurken hinterdrein. Einer von uns muß die Cholera bekommen, Einer von uns muß unbedingt in Folge dieses Genußes sterben und somit ist der Schimpf gerächt.“

Hu! da schauderte Allen die Haut. Früh Morgens, nüchtern, nur eine Tasse Kaffee im Leibe und Gurkensalat. — Die Gurken, der Essig, der Nebel und Thau auf der Flur, kalter Morgenwind! Herr Freimann verspürte schon Leibschnitten, und die Gesichter der Sekundanten sahen bleich und blaß wie der Reif auf dem Grase.

„Herr Pickenhahn!“ nahm Freimann das Wort, „ich habe Kugeln um mich sausen gehört und keine Klinge geschaut, aber vor ihren Waffen, da strecke ich das Gewehr, denn dies hieße geraden Weges in den Schlund der Hölle laufen.“

„Meinen Sie? — Na! abgemacht! Vergeben und vergessen! Hier: meine Hand! thun wir, als wenn das Duell stattgefunden und kommen Sie alle mit nach meinem Hause.“

Hei! da wurde eingepackt, Pistolen, Degen und saure Gurken, daß es wahrlich eine Freude war.

Bei einem delikaten Frühstück und einem feurigen Ungarwein vergaß man das Vorgefallene. Pickenhahn und Freimann tranken sogar Brüderschaft. Das Liebesverhältniß erlitt keine Unterbrechung und als die Gurken wieder blühten, da nannte Pickenhahn seinen Dußbruder Schwager.